

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 12 (1925)  
**Heft:** 4

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Verhältnismässigkeit der Farben und weiss, dass sich aus der Richtigkeit dieser Proportion mit Notwendigkeit die Klarheit der räumlichen Erscheinung ergeben muss. Die Bedeutung des hier eingeschlagenen Weges kann gar nicht hoch genug gewertet werden: den Impressionisten war Farbe um der Farbe willen da, den deutschen Klassizisten Form um der Form willen, bei Cézanne ist Farbe nur der Form willen und Form nur um der Farbe willen da, er fordert völliges Aufgehen der Form in der Realität (*réaliser!*), der Realität in der Form, d. h. Totalität, Klassik! »Wir müssen wieder Klassiker werden durch die Natur! Stellen Sie sich Poussin ganz auf Grund der Natur erneuert vor, so haben Sie das Klassische, wie ich es verstehe.«

\*

Die klassische Kunst ist es, welche die Totalität der Menschheit in sich fasst, und darum ist sie die einzige, die wirklich populär geworden ist, sie wendet sich gleichermassen an den geistigen wie an den physischen Menschen und wird durch dieses Gleichgewicht zum Symbol für höchstes Menschentum überhaupt.

Es gibt kein schlechteres Zeichen für die Geistesverfassung des grössten Teils unserer heutigen Künstler und Aestheten, als ihre Hilflosigkeit klassischer Kunst gegenüber. Da sie zerrissene, problematische Menschen sind, entweder vorwiegend Trieb oder vorwiegend Intellekt, finden sie keinen Zugang mehr zu einer Kunst, die eine solche Abgewogenheit der Eigenschaften, eine solche Gleichmässigkeit der Energien aufweist, dass ihr jede Problematik fehlt. Von klassischer Kunst werden wir weder gerührt, noch gestärkt, in keiner Weise bestimmt, son-

dern bloss befreit; der moderne Mensch aber erträgt diese Freiheit der Bestimmung nicht, die ihm hier zurückgegeben wird. Er ist durch die Unruhe des tätigen Lebens in einem solchen Zustand immerwährender Bewegung, dass er nur noch Gegensätze (Extreme) begreift, und Totalität verwechselt mit Leere.

Er will durch die Kunst irgendwie bestimmt werden. Sie soll ihm entweder seine im Tageslärm entschlummerte Empfindung wecken, oder ihn dem Chaos der sinnlichen Welt durch reine Formalität entreissen und ihm die Illusion eines Absoluten geben, an das er längst zu glauben verlernt hat. Die Ueberspannung der Empfindung in Gotik und Barock ist ihm ebenso willkommen wie die Ueberbetonung des Formalen in archaischen Götterbildern und primitiver afrikanischer Plastik. Er täuscht sich fortwährend durch Aktivität irgendwelcher Art über die Unvollkommenheit seines Wesens als Ganzes hinweg, und weil er an der Totalität des Seins verzweifelt, weil er »in schmerzlicher Ehrlichkeit an das Absolute des Kunstwerks zu glauben verlernt hat,« proklamiert er das Werden, das Ewiglebendige als das Absolute, weil er an kein Ziel mehr glaubt, findet er im Weg den höchsten Wert.

Gibt es aber einen Weg, wenn nicht in der Richtung auf ein Ziel, gibt es Leben, Aktivität, Entwicklung, wenn nicht im Hinblick auf ein Absolutes?

Ebenso sicher, wie wir als Menschen das Absolute nie erreichen werden, ebenso sicher haben wir, gerade kraft unseres Menschseins, die Pflicht, nach dem Absoluten, dem Vollkommenen zu streben.

---

HANS STURZENEGGER.

Hans Sturzenegger feiert im Mai dieses Jahres seinen 50. Geburtstag; er will den Tag für sich in aller Stille begehen. Das Kunstmuseum Winterthur wird im Oktober das Gesamtwerk des Künstlers in seinen Räumen zusammenbringen. Wir freuen uns auf die Begegnung und werden in jenen Tagen versuchen, sein Wesen und Werk in einem Aufsatz eingehender darzustellen. Für heute sagen wir dem Künstler unsere besten Wünsche.

*Gottthard Jedlicka.*